

Dax, Patrick; Ocenasek, Christian

Webredaktionskompetenz für die Erwachsenenbildung. Ein E-Mail-Dialog

Magazin erwachsenenbildung.at (2009) 6, 6 S.



Quellenangabe/ Reference:

Dax, Patrick; Ocenasek, Christian: Webredaktionskompetenz für die Erwachsenenbildung. Ein E-Mail-Dialog - In: *Magazin erwachsenenbildung.at* (2009) 6, 6 S. - URN: urn:nbn:de:0111-opus-76378 - DOI: 10.25656/01:7637

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-76378>

<https://doi.org/10.25656/01:7637>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



Magazin
erwachsenenbildung.at

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Magazin

erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 6, 2009

Populär?

Medien und Erwachsenenbildung

Webredaktionskompetenz für die Erwachsenenbildung

Ein E-Mail-Dialog

Patrick Dax und Christian Ocenasek



Webredaktionskompetenz für die Erwachsenenbildung

Ein E-Mail-Dialog

Patrick Dax und Christian Ocenasek

Patrick Dax und Christian Ocenasek (2009): Webredaktionskompetenz für die Erwachsenenbildung. Ein E-Mail-Dialog.

In: MAGAZIN erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs, Ausgabe 6, 2009.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/09-6/meb09-6.pdf>.

ISSN 1993-6818. Erscheinungsort: Wien. Veröffentlicht Februar 2009.

Schlagnote: Erwachsenenbildung, Öffentlichkeitsarbeit, Journalismus, Neue Medien, Online-JournalistInnen, Textgestaltung

Abstract

Von Oktober 2007 bis Mai 2008 leiteten der Erwachsenenbildner Christian Ocenasek und der Journalist Patrick Dax den Lehrgang www.wb-redaktions.com/petenz. In vier, jeweils dreitägigen Workshops wurden dabei MitarbeiterInnen der österreichischen Erwachsenenbildungsinstitutionen als KorrespondentInnen für Tätigkeiten im Online-Journalismus ausgebildet um u.a. für das Online-Medium www.erwachsenenbildung.at als KorrespondentInnen aktiv werden zu können. Im folgenden E-Mail-Dialog erläutern Ocenasek und Dax ihre – durchaus unterschiedlichen – Zugänge zum Lehrgang. Themen des E-Mail-Wechsels sind u.a. Unterschiede zwischen Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit, das Netz als Austauschmedium für ErwachsenenbildnerInnen und – in Hinblick auf das nächste Projekt, an dem Ocenasek und Dax mitwirken werden – das Potenzial der neuen kommunikativen Möglichkeiten des Internets für die österreichische Erwachsenenbildung.

08

Webredaktionskompetenz für die Erwachsenenbildung

Ein E-Mail-Dialog

Patrick Dax und Christian Ocenasek

Bezogen auf meine IT-Kompetenzen bin ich ja vielleicht ein typischer Erwachsenenbildner. Ich habe mir das meiste selbst erlernt und hinke den IT-Entwicklungen nach. Im Zentrum meiner Aufmerksamkeit steht das Lernen. Hilfsmittel – wie das Web – sollen nur die Bedeutung von Hilfsmitteln haben. Die Errungenschaften des digitalen Zeitalters versprechen manchmal viel mehr, was eine gewisse Skepsis begründet. Ich weiß aber, dass es um die vernünftige Nutzung der neuen Medien geht und die Erwachsenenbildung gut beraten ist, sich in diesem Bereich fit zu machen.

Christian Ocenasek

Als die damalige Bildungsministerin Elisabeth Gehrler den Schulen die „IT-Milliarde“ versprach, hat es sich eine Konzeptgruppe der Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs (KEBÖ) zur Aufgabe gestellt, verbandsübergreifend Qualifizierungsmaßnahmen für ErwachsenenbildnerInnen im IT-Bereich zu entwickeln. Im ersten Projekt erlernten 550 ErwachsenenbildnerInnen Teile des Computerführerscheins. Es ging also ganz breit gestreut um die banale Nutzung des PC. Und: Der Nachholbedarf war groß.

Beim zweiten Projekt waren 350 Personen mit ihrer w.eb-seiten.com/petenz beschäftigt. Die Institutionen der Erwachsenenbildung lernten ihren Webauftritt professioneller und die Arbeitsteilung mit den IT-ProfessionistInnen ökonomischer zu gestalten.

Die dritte Qualifizierungsmaßnahme war getragen vom Gedanken, dass die Erwachsenenbildung zwar viel Gutes unternahme, aber viel zu wenig davon

bekannt sei. MitarbeiterInnen von Institutionen der Erwachsenenbildung sollten deshalb in die Lage versetzt werden, die neuen Medien besser für die Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen.

Vorliegend wird der Lehrgang w.eb-redaktions.com/petenz in den Blick genommen, der von Oktober 2007 bis Mai 2008 im Bundesinstitut für Erwachsenenbildung stattgefunden hat. Dabei wurden MitarbeiterInnen aus österreichischen Erwachsenenbildungsinstitutionen für Tätigkeiten im Online-Journalismus ausgebildet um u.a. für das Online-Medium www.erwachsenenbildung.at als KorrespondentInnen aktiv werden zu können. Der Erwachsenenbildner Christian Ocenasek und der Journalist Patrick Dax übernahmen hierfür die Leitung. Die duale Lehrgangsleitung wurde eingesetzt, um beide Berufe – ErwachsenenbildnerIn und JournalistIn – zu repräsentieren. Ihren Blick auf die Aufgabe mussten Dax und Ocenasek während des

Lehrgangs mehrmals in Übereinstimmung bringen. Im folgenden E-Mail-Dialog lassen sie ihre vielfältigen Erfahrungen Revue passieren.

Christian Ocenasek: Der Konzeptgruppe war von Anfang an klar, dass wir mit der Erstellung eines Curriculums zur Ausbildung von Online-JournalistInnen fachlich überfordert sind und Expertisen einholen müssen. So haben wir dich als Berater angefragt. Deine Referenzen als Online-Journalist und als Ausbilder von JournalistInnen waren der eine Grund, der andere, dass du bereits mit der Erwachsenenbildung in Berührung gekommen warst.

Patrick Dax: Ja, ich hatte einige Jahre am Wiener polycollege Online-Journalismus unterrichtet. Den Lehrplan, der sich dort im Laufe der Jahre entwickelt hat, habe ich als Grundlage für meine Vorschläge für den webredaktionskompetenz-Lehrgang genommen. Das Curriculum sollte das gesamte Spektrum des Arbeitens mit Online-Medien umfassen, ausgehend von der Text- und Bildgestaltung bis hin zu Video- und Audioproduktionen, die künftig eine wichtige Ergänzung zu literalen Ausdrucksformen im Netz darstellen werden. Daneben sollte das Curriculum auch den kompetenten Umgang mit neuen interaktiven und kommunikativen Formaten wie Weblogs beinhalten, die mittlerweile unverzichtbar geworden sind.

Christian Ocenasek: Ich weiß noch, in mir wuchs die Vorfreude, die interaktiven Möglichkeiten des Webs nutzen zu lernen, auch wenn ich zu diesem Zeitpunkt in erster Linie verwirrt war. So ein bisschen erschlagen von den vielen Möglichkeiten. Und mit meiner Aufmerksamkeit musste ich zwischen den online-journalistischen Inhalten, die du verdichtet präsentierst, und unserer Aufgabe, eine passende Qualifizierungsmaßnahme zu basteln, pendeln.

Patrick Dax: Nun, zunächst war es wichtig, handwerkliche Fähigkeiten der Textgestaltung zu vermitteln. Das hatte mit Journalismus noch nichts – oder nur begrenzt – zu tun und sollte den Schwerpunkt des ersten Blocks bilden. Zentrale Fragen dabei waren: Wie schreibe ich fürs Netz? Wie sollten Texte aufgebaut werden, damit sie unter den im Netz gegebenen Rezeptionsbedingungen (Lesen am Bildschirm) verständlich sind? Also kurz gesagt: Welche formalen

und inhaltlichen Kriterien sind beim Publizieren im Netz zu beachten? Gleichzeitig sollten auch zaghaft journalistische Stilformen – vom Interview bis zum Feature – durchdekliniert und vermittelt werden.

Daneben sollte das Arbeiten mit Redaktionssystemen (Content Management Systemen, CMS) und Bildbearbeitungsprogrammen als Basiswissen vermittelt werden. Ergänzend sollten die TeilnehmerInnen im dritten Block auch in die Produktion von Video- und Audioinhalten eingeführt werden. Die dazu notwendigen Technologien sind weitgehend verfügbar und leicht zu handhaben. Videos von Konferenzen oder Interview-Mitschnitte – so die Überlegung – könnten auch für www.erwachsenenbildung.at eine schöne Ergänzung darstellen.

In einem weiteren Schritt sollten Kompetenzen im Umgang mit den neuen kommunikativen Medien wie etwa mit Weblogs und dem Syndizierungsformat RSS nahegebracht werden. Das sollte die KorrespondentInnen ermuntern, eigene Projekte zu entwickeln. Im vierten Block sollten schließlich redaktionelle Abläufe im KorrespondentInnen-Team behandelt werden. Bewusst offen gelassen wurde dabei noch die Rolle der KorrespondentInnen. Das sollte dann während der Lehrgänge für – sicherlich auch produktive – Unklarheiten sorgen.

Christian Ocenasek: Für mich war es ja besonders spannend, wer die TeilnehmerInnen des Lehrgangs sein werden. Die zehn KEBÖ-Verbände sollten je zwei TeilnehmerInnen delegieren. Im Idealfall sollten sie in der Nähe der Geschäftsführung des Bundesdachverbands arbeiten, mit Öffentlichkeitsarbeit zu tun haben und gut mit den Landesverbänden und den einzelnen Einrichtungen vernetzt sein. Einige der TeilnehmerInnen haben dieses Profil erfüllt. Andere waren nicht in diesen „idealen“ Positionen. Auch die Vorkenntnisse waren sehr unterschiedlich. Alles in allem eine sehr heterogene Gruppe mit unterschiedlichen Motiven zur Teilnahme, unterschiedlichem Wissensstand und unterschiedlicher Einbindung in ihre Institutionen. Die Unterschiedlichkeit der KEBÖ-Verbände trug zur Heterogenität der TeilnehmerInnen auch noch bei. Das Einzige, was für alle galt, war diese – wie du so schön sagst – „produktive Unklarheit über die zu erwartende Rolle als KorrespondentIn“.

Das alles war für die didaktische Herangehensweise beim Lehrgangsstart eine besondere Herausforderung. Wir haben diese mit viel Reflexion und Flexibilität auch gut bewältigt. Und die Lehrgangsgruppe ist mit dieser doppelten Herausforderung – dem Lernen und dem Entwickeln eines Selbstverständnisses als KorrespondentIn – auch sehr professionell umgegangen. Gerade das Suchen nach Klarheit und die damit verbundenen Umwege bringen ja oft entscheidende Erkenntnisse...

Mir wurde zu diesem Zeitpunkt der Unterschied zwischen Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit zum ersten Mal so richtig bewusst. Wie hast du diesen Unterschied wahrgenommen?

Patrick Dax: Beim ersten Block war der Unterschied zwischen Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit für mich nicht so stark bemerkbar. Zum einen haben wir da die Textgestaltung im Netz allgemein durchgenommen, also handwerkliche Fertigkeiten diskutiert, die auch bei der Öffentlichkeitsarbeit im Netz von Bedeutung sind. Zum anderen waren es technische Fragen – der Umgang mit dem Redaktionssystem und mit Bildbearbeitungsprogrammen –, die da behandelt wurden. Insofern glaube ich, dass der Einfluss auf die Lernergebnisse relativ gering war. Ich glaube aber, dass der Fokus auf die Öffentlichkeitsarbeit, der sich so richtig ja erst gegen Ende der Workshops herauskristallisiert hat, auf die Motivation der KorrespondentInnen Auswirkungen hatte.

In den Gesprächen und Diskussionen mit den TeilnehmerInnen hatte ich den Eindruck, dass sich einige gerne auch journalistisch in das Online-Medium einbringen und selbstständig Themen erarbeiten wollten. Dieser Eindruck hat sich dann beim zweiten Block verstärkt. Einige waren merklich enttäuscht, dass die redaktionelle Ausrichtung dann mehr in Richtung Öffentlichkeitsarbeit getrimmt wurde und die Inhalte sehr stark an die Interessen der jeweiligen Institutionen rückgebunden wurden.

Die Tatsache, dass das Medium nicht so sehr journalistisch bedient werden soll, finde ich einerseits schade, andererseits auch vernünftig, weil die konsequente journalistische Auseinandersetzung mit Themen sehr ressourcenintensiv ist und der zeitliche Spielraum der KorrespondentInnen das in vielen Fällen vermutlich auch gar nicht zulässt.

Der Opposition zwischen Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit würde ich in diesem Fall auch gar keine große Bedeutung beimessen. Interessanter finde ich die Frage, wie die Erwachsenenbildung die neuen Medien und dabei auch www.erwachsenenbildung.at zum Austausch der ErwachsenenbildnerInnen untereinander nutzen kann.

Christian Ocenasek: Du hast natürlich recht. Egal ob jemand als freier Journalist/freie Journalistin oder im Auftrag einer Organisation als ÖffentlichkeitsarbeiterIn tätig ist, die handwerklichen Fähigkeiten (Textgestaltung, multimediale Aufbereitung) sind dieselben. Aber dann, wenn es darum geht, über welche Themen berichtet wird, ist der freie Journalist/die freie Journalistin eben frei und der/die ErwachsenenbildnerIn in die EB-internen Organisationsabläufe eingebunden. Die Hierarchie muss eingebunden sein. Es gibt also jemanden, der/die sagt, berichte mir bitte von diesem Kongress, und der/die dann auch noch kontrolliert, ob die eigene Einrichtung gut abschneidet. Diese beauftragten Themen sind dann auch solche, die mit strategischen Zielen verknüpft sind und die Entwicklungsperspektiven der Organisation unterstützen.

Die große Frage für mich ist: Für welche Fragestellungen, für die Bewältigung welcher gesellschaftlichen Herausforderungen ist wie viel Eingebundenheit in die organisationelle Ausrichtung sinnvoll? Oder aus Sicht der Erwachsenenbildung formuliert: Sollten sich die EB-Organisationen nicht vielleicht mehr von ihrer Kundschaft steuern lassen? Ich erachte es als sehr sinnvoll, wenn sich die Erwachsenenbildung traut, mit ihren TeilnehmerInnen in einen für sie nicht direkt zu steuernden Dialog zu treten. Und letztlich geht es dabei ja besonders um die jungen Menschen, die mit den interaktiven Medien aufwachsen – die „digital natives“. Sie sind unsere künftige Kundschaft. Und wir müssen von ihnen lernen, wie wir ihre Bedürfnisse decken können. www.erwachsenenbildung.at sehe ich als einen ganz wichtigen ersten Schritt, im Sinne des interaktiven Austausches mit den Lernenden – allerdings noch ein ganz zarter erster Schritt.

Um experimentieren zu können, wie wir ErwachsenenbildnerInnen die nächsten Schritte gehen können, brauchen wir den Blick auf die Möglichkeiten, die das Web heute bietet – Stichwort Web 2.0.

Patrick Dax: Ja, so genannte „social-media-Formate“, man kann sie auch „Web 2.0“ nennen, haben in den vergangenen Jahren auf viele gesellschaftliche, ökonomische und auch institutionelle Prozesse Auswirkungen gehabt. Das Netz und damit verbundene, neue interaktive und kommunikative Technologien werden heute von Millionen von Menschen genutzt. Das Web ist ein Kollaborations- und Partizipationsmedium geworden. Die Leute bringen sich und ihre Ideen aktiv in zahlreiche gesellschaftliche und kulturelle Diskurse ein und erwarten zu Recht, dass sie auch ernst genommen werden.

Im Wesentlichen lässt sich der Einfluss dieser demokratisierenden Medienformen an zwei zentralen Punkten festmachen, die sowohl Unternehmen als auch Institutionen betreffen: Kontrolle und Innovation. Die Erfahrungen mit neuen kommunikativen Formaten – etwa in der Medienindustrie – haben gezeigt, dass Unternehmen und Institutionen in zentralen Bereichen Kontrolle verlieren und diese an ihre „KundInnen“ oder „NutzerInnen“ abgeben. Man sieht das sehr schön an der Musikindustrie, die den Vertrieb ihrer Produkte im Netz faktisch nicht mehr kontrollieren kann. Umgekehrt sind durch diese Öffnung nach außen auch innovative Prozesse in Gang gesetzt worden. Viele Innovationen in der Medienindustrie sind nicht aus den traditionellen Unternehmen, sondern von den Rändern und dem früheren Publikum gekommen – etwa Weblogs, Online-Tauschbörsen und so weiter. Dabei ergeben sich Konflikte mit traditionellen Sichtweisen.

Die durch soziale Medien ermöglichten Kommunikationsformen stehen im Gegensatz zu hierarchischen Ordnungen und Abläufen, bringen aber gerade deshalb innovative Impulse zum Vorschein. Früher oder später werden sich diese demokratisierenden Prozesse in allen „traditionellen“ Strukturen bemerkbar

machen. Die Institutionen der Erwachsenenbildung stehen dabei also vor den selben Herausforderungen wie alle anderen Institutionen auch. Je früher die Schleusen geöffnet werden und neue gesellschaftliche Realitäten akzeptiert werden, desto schneller können diese Potenziale auch genutzt werden. Eine Chance, sich diesen Herausforderungen zu stellen, bietet das nächste Projekt zur Qualifizierung von ErwachsenenbildnerInnen, das unter dem Arbeitstitel „Web 2.0 als Planungs- und Entwicklungsinstrument für die Erwachsenenbildung“ steht.

Christian Ocenasek: Ja, geplant ist, dass die zehn großen Erwachsenenbildungsverbände der KEBÖ ein Jahr lang mit einem für die Strukturen des eigenen Verbandes gut passenden Projekt im Web 2.0 experimentieren. 2009 ist es Zeit, die Projekte zu planen. Münden könnte diese Orientierungs- und Planungsphase in einem Kongress im Herbst am bifeb, der gleichzeitig auch der Start der Verbandsprojekte sein könnte.

Patrick Dax: Ich denke, es ist wichtig, dass sowohl innerhalb der Institutionen und Verbände als auch nach außen mit neuen Formaten experimentiert wird, das heißt, dass sowohl Hierarchien innerhalb der Erwachsenenbildung abgebaut werden und neue Austauschmöglichkeiten zwischen den „ProfessionistInnen“ als auch neue Kommunikationsmöglichkeiten mit den „KundInnen“ geschaffen werden. Konkrete Vorschläge müssen dabei von den Leuten kommen, die Erfahrungen in dem Feld haben. Der Fantasie sind dabei aber keine Grenzen gesetzt. Ich bin schon sehr neugierig, welche Experimente sich aus dem Zusammentreffen der technologischen Möglichkeiten des „neuen“ Netzes mit den praktischen Erfahrungen der ErwachsenenbildnerInnen ergeben werden – und hoffe, dass wir Anfang 2011 von spannenden Projekten berichten können.



Foto: K.K.

Patrick Dax

patrick.dax@gmail.com
<http://futurezone.orf.at>

Patrick Dax ist Redakteur bei der ORF.at FutureZone. Er lehrt an der Universität für angewandte Kunst (Abteilung Digitale Kunst) und unterrichtet am Wiener polycollege Online-Journalismus.



Foto: K.K.

DI Christian Ocenasek

christian.ocenasek@bifeb.at
+43 (0)6137 6621-150
<http://www.bifeb.at>

Christian Ocenasek studierte Landschaftsökologie und Landschaftsgestaltung an der Universität für Bodenkultur in Wien. Er ist Supervisor, Coach und Organisationsberater. Seit 1996 ist er in der Erwachsenenbildung tätig, derzeit als Geschäftsfeldleiter im kooperativen System der österreichischen Erwachsenenbildung am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung (bifeb) in Strobl.

Impressum/Offenlegung

MAGAZIN erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

ISSN: 1993-6818

Gefördert aus Mitteln des ESF und des bm:ukk

Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung

Koordination: Institut EDUCON – Mag. Hackl

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Design

tür 3))) DESIGN

Herausgeberinnen

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)

Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Medieninhaber und Herausgeber



Bundesministerium für Unterricht,
Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A - 1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A - 5350 Strobl

Fachredaktion

Mag.^a Barbara Daser (ORF Radio Ö1, Wissenschaft/Bildung)

Univ.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)

Mag. Wilfried Hackl (Institut EDUCON)

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Dr. Lorenz Lassnig (Institut für höhere Studien)

Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Redaktion

Online-Redaktion

Mag. Wilfried Hackl (Institut EDUCON)

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Lektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Medienlinie

Das Magazin enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazins sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden.

Copyright

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie ande ren die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die Online-Redaktion des Magazin erwachsenenbildung.at, c/o Institut EDUCON, Bürgergasse 8-10, A-8010 Graz, Österreich.